

Abschlussbericht Erasmus+:

Inclusive Family Education and Support in the Light of EU 2020 (10/2017 – 9/2019)

Nr. 2017-1-DE02-KA204-004282

Erasmus+ project: 'Family fora' (Zusammenfassung)

„Wir haben die Bildungsarbeit mit benachteiligten Familien auf die europäische Ebene gebracht. Dabei war es unser Ziel, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen am transnationalen Austausch zu beteiligen um ihnen die Möglichkeit zu geben, europäische Kontakte zu knüpfen, internationale Erfahrungen zu sammeln und Beispiele guter Praxis kennenzulernen“, so Kinga Hubbes, Regionalkoordinatorin für Soziale Integration bei Caritas Alba Iulia in Rumänien.

Im Zentrum der Projektarbeit stand der fachliche Austausch. Insgesamt 112 Mobilitäten wurden im Rahmen der strategischen Partnerschaft durchgeführt, an der sieben Organisationen aus sechs EU-Mitgliedsstaaten (DE, AT, RO, IT, UK, LT) mit 28 Personen teilnahmen. Teilnehmende an den Austauschaktivitäten waren pädagogische Fachkräfte, die in der Bildungs- und Beratungsarbeit mit benachteiligten Familien vor Ort tätig sind und über umfangreiche Erfahrungen in diesem Feld verfügen.

Zentrales Thema unserer sechs 2,5-tägige transnationalen Partnertreffen, die alle vier Monate bei den Partnerorganisationen stattfanden, war das Thema Bildung und Beratung von armen und sozial ausgegrenzten Familien. Hierzu wurden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis eingeladen und interessante Projekte vor Ort besucht. Unser Ziel war es, möglichst eine gemeinsame europäische Wissensbasis durch die Projektarbeit zu schaffen.

Ergänzend zum transnationalen Austausch organisierte jeder Partner vor Ort darüber hinaus sogenannte Familienforen für benachteiligte Eltern und Alleinerziehende, um mit ihnen Fragen bezüglich Kindererziehung, Schulbesuch, Ausbildung, Gesundheitsförderung, Wohnungsversorgung, Verschuldung sowie weitere Themen zu diskutieren, sie über Hilfsangeboten zu informieren und zu beraten. Die Familienforen wurden als Ergänzung zur Einzelfallberatung initiiert und haben sehr positive Ergebnisse erzielt und einen Beitrag gegen soziale Ausgrenzung geleistet. Mehr als 600 benachteiligte Teilnehmende wurden durch die Foren erreicht. Darüber hinaus traten weitere 180 Personen (Bildungsexperten, Verantwortliche aus Politik und Verwaltung, Stakeholder etc.) in Kontakt zu unserem Projekt.

Zum Abschluss der Projektpartnerschaft waren wir in Brüssel zu Besuch. Hier konnte wir Lisette Schermer, Senior Policy Officer für Erasmus+ bei der EU-Kommission, über den Verlauf und die Ergebnisse unserer strategischen Partnerschaft informieren und mit ihr über die Weiterentwicklung des Programms 2021 bis 2028 insbesondere mit Blick auf das Thema Inklusion diskutieren. Zudem haben wir uns mit Expertinnen und Experten von Caritas Europa und vom European Anti-Poverty Netzwerk (EAPN) ausgetauscht.

Die transnationalen Partner sind übereingekommen, die Methode der Familienforen auch über das Ende des Projekts hinaus in der Beratungs- und Bildungsarbeit mit ausgegrenzten Familien einzusetzen. Darüber hinaus wurde vereinbart, auch weiterhin auf europäischer Ebene zusammenzuarbeiten und gemeinsam ein neues Projekt in 2020 zu starten, welches sich mit den Zusammenhängen von Bildung und Gesundheit befassen wird. Daran soll auch unser britischer Partner beteiligt werden, unabhängig vom Ergebnis der Brexit-Verhandlungen.

Weitere Informationen finden Interessierte auf der Projektwebseite: www.inclusive-family-education.eu.

Dort sind auch die Inhalte der transnationalen Partnertreffen in Form von E-Books ausführlich dokumentiert.

Beteiligte Partnerorganisationen:

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V. (Koordination; Deutschland)

Ministry of Employment, Health and Social Affairs NRW (Deutschland)

Pisces in Europe, Flitwick (Großbritannien)

Asociatia „ Caritas – Asistentă Socială“ Alba Iulia (Rumänien)

Fondazione Diocesana Caritas Trieste Onlus (Italien)

Association of Lithuanian Children´s day care centres (Litauen)

Caritas der Diözese Linz (Österreich)

Projektlaufzeit:

Oktober 2017 – September 2019

Ansprechpartner

Andreas Sellner, Leiter der Abteilung Gefährdetenhilfe, Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

3. Projektbeschreibung

Bitte fassen Sie zusammen, welche Projektergebnisse Sie erarbeitet und was Sie im Verlauf des Projekts erreicht haben. Wurden alle ursprünglichen Projektziele umgesetzt? Bitte erläutern Sie auch die Ziele, die ursprünglich angestrebt, dann aber im Projekt nicht realisiert wurden sowie Ergebnisse, die über die anfänglichen Erwartungen hinausgehen.

Zentrales Ziel unserer Projektarbeit war der fachliche Austausch, der Transfer von Know-how und das Kennenlernen guter Praxisbeispiele in den beteiligten Partnerländern, um eine gemeinsame Wissensbasis im Feld der Bildungs- und Beratungsarbeit mit benachteiligten und armen Familien zu schaffen. Darüber hinaus war es unser Anliegen, Familienforen als Methode der Bildungs- und Beratungsarbeit mit benachteiligten Familien bei den beteiligten Partnerorganisationen zu initiieren und die Erfahrungen mit diesen Foren im transnationalen Kontext zu diskutieren und dadurch voneinander zu lernen. Das Projekt hat uns ermöglicht, die Bildungs- und Beratungsarbeit der Partner vor Ort intensiv kennenzulernen und viel zu erfahren über die soziale Situation in den Partnerländern, die Situation der Familien und die jeweiligen Bildungs-, Beratungs- und Hilfestrukturen. Wir haben dadurch nach unserem Dafürhalten einen Beitrag gegen die soziale Ausgrenzung benachteiligter Familien in Europa geleistet und das Thema der Bildungs- und Beratungsarbeit mit benachteiligten Familien auf die europäische Ebene gebracht. Durch das Projekt ist die europäische Partnerschaft der beteiligten Organisationen weiterentwickelt worden mit dem Ergebnis, dass auch nach Ende des Projekts eine weitere Zusammenarbeit vereinbart wurde. Hierin eingeschlossen wird auch unser Partner aus Großbritannien, unabhängig vom geplanten Brexit.

Mit den vor Ort in innovative Weise durchgeführten sogenannten Familienforen als methodische Alternative zur Einzelberatung haben wir einen niedrigschwelligen Zugang zu Bildung und Beratung für sozial ausgegrenzte Familien erprobt mit insgesamt positiven Ergebnissen. Wir haben durch die Arbeit in den Foren die betroffenen Familien, Eltern und Alleinerziehenden gestärkt und ihnen die Gelegenheit gegeben, über ihre Anliegen zu sprechen und Beratung und Hilfe einzuholen. Interessant war in diesem Zusammenhang zu beobachten, wie durch die Arbeit in den Foren das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden gestärkt werden konnte und wie auch ein erstes Peer-to-Peer Counselling zwischen den Betroffenen möglich gemacht wurde. Hierdurch haben wir auch hinsichtlich des methodischen Vorgehens in der Familienbildung viel voneinander erfahren und gelernt.

Auf politischer Ebene mussten wir beobachten, dass die bei der Antragstellung noch sehr prominente Europa 2020-Strategie zwischenzeitlich auf Brüsseler Ebene durch die „Europäische Säule sozialer Rechte“ abgelöst wurde. Hier sind für unsere Arbeit mit ausgegrenzten Familien vor allem die Kapitel I (Allgemeine und berufliche Bildung, Chancengleichheit) und III (u. a. Unterstützung von Kindern, Grundsicherung, Gesundheitsversorgung, Inklusion) relevant. Wir haben die Inhalte und die Relevanz der Europäischen Säule in der Partnerschaft diskutiert und sind übereingekommen, diese Strategie auf politische Ebene weiterhin zu unterstützen und eine Praxisrelevanz für benachteiligte Gruppen in den EU-Mitgliedsländern einzufordern.

Während der Projektdurchführung haben die Partner auf lokaler und regionaler Ebene mit Verantwortlichen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft über die Notwendigkeit niedrigschwelliger Bildungsangebote für Familien gesprochen, um das Thema auch auf die politische Ebene zu bringen. Dabei hat sich herausgestellt, dass Bildungsangebote sehr oft stark mittelschichtorientiert sind und oft auch finanzielle Ressourcen für Angebote fehlen.

Die Durchführung der transnationalen Partnertreffen (TPM): Im Rahmen der Projektlaufzeit haben wir wie geplant sechs jeweils 2,5-tägige, transnationale Workshops in den Partnerländern durchgeführt, an denen insgesamt 28 Personen (112 Mobilitäten) sowie weitere externe Referentinnen/Referenten und Fachkräfte aus der Praxis teilnahmen.

Darüber hinaus fand vom 27.-28.11.2018 ein bilaterales Treffen der Partner aus Deutschland (DiCV Köln) und Großbritannien (PICSES) in Brüssel statt, um über die Folgen des geplanten Brexits für die Partnerschaft zu sprechen und um das Projekt dort im Rahmen des Europaforums der Caritas Nordrhein-Westfalen einem breiten, europäischen Fachpublikum zu präsentieren.

Die Durchführung der Familienforen („family fora“): Alle Partnerorganisationen mit Ausnahme des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales Nordrhein-Westfalen haben auf lokaler Ebene Foren für benachteiligte Familien initiiert und durchgeführt. Insgesamt haben in den zwei Jahren mehr als 600 Personen an den Foren teilgenommen. Damit haben sich unsere Erwartungen erfüllt. Sehr erfolgreich verlief die Arbeit in den Foren insbesondere bei den Partnern in Rumänien, Litauen, Österreich, Italien und Großbritannien. Aber auch in Deutschland konnten wir positive Lernerfahrungen machen. Inhaltlich wurde in den Foren eine breite Palette von Themen diskutiert, auf die im Weiteren noch eingegangen wird.

Insgesamt haben wir die im Antrag genannten zentralen Projektziele erreicht und die Partnerschaft erfolgreich abgeschlossen.

Auf welche Weise was das Projekt innovativ und/oder wie hat es andere, bereits durchgeführte Projekte ergänzt?

Insgesamt haben die Partner feststellen können, dass das Projekt in innovativer Weise die Bildungsarbeit mit benachteiligten und armen Familien auf eine europäische Ebene gehoben hat. Ohne die Erasmus+ Förderung hätten wir hierzu keine Möglichkeit gehabt.

Wir sehen den innovativen Gehalt zum einen in der Durchführung der transnationalen Partnertreffen und zum anderen in der Initiierung und Durchführung der Familienforen als innovative Alternative zur Einzelfallberatung. Fragen der Bildungs- und Beratungsarbeit im europäischen Kontext mit Fachkräften aus sechs EU-Ländern zu diskutieren und parallel dazu vor Ort Familienforen in der Praxis durchzuführen und die Erfahrungen dann in Workshops zu teilen, wurde von allen Projektbeteiligten als innovativ und neuartig bezeichnet.

Durch die Arbeit in der europäischen Partnerschaft wurde den Teilnehmenden deutlich, wie groß die Unterschiede in der Bildungs- und Beratungsarbeit in den beteiligten Mitgliedsstaaten ist. Hier auf der einen Seite Länder mit sehr starken, ausgeprägten und differenzierten Hilfesystemen, die aufgrund einer guten wirtschaftlichen Lage entsprechend finanziert sind und sehr stark auf die Arbeit professioneller Beschäftigter aufgebaut sind. Auf der anderen Seite die Bildungs- und Beratungsarbeit in Ländern mit geringen finanziellen Ressourcen, die sehr stark auf das Engagement vieler ehrenamtlicher Kräfte setzen müssen.

Im Projektverlauf haben wir die folgenden Partnertreffen durchgeführt:

Linz (Österreich); 18.-20.12.2017; Kick-off-Veranstaltung mit 18 Teilnehmenden

Sandwell/West Smethwick (Großbritannien); 11.-13.04.2018; 22 Teilnehmende

Tirgu Mures (Rumänien); 15.-17.10.2018; 28 Teilnehmende

Kaunas (Litauen); 24.-27.03.2019; 23 Teilnehmende

Triest (Italien); 24.-26.06.2019; 23 Teilnehmende

Köln (inkl. ein Tag in Brüssel); 25.-27.09.2019; 21 Teilnehmende.

Wir haben die Partnertreffen mit insgesamt 112 Mobilitäten durchgeführt, insgesamt betrug die Summe der Teilnahmen inklusiver der Teilnahmen aus dem Gastgeberland 140 (28 Personen). Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich mit Fachkräften aus sechs EU-Mitgliedsstaaten auszutauschen. Darunter waren viele, insbesondere junge Kolleginnen und Kollegen, die bisher noch nie im europäischen Kontext tätig waren. Insbesondere für sie wurde in innovativer Weise eine Gelegenheit geboten, über den Tellerrand der lokalen Arbeit

hinauszusehen und die Bildungs- und Beratungsarbeit in anderen EU-Ländern hautnah kennenzulernen.

Durch die Arbeit in den Familienforen haben wir Themen mit Eltern und Alleinerziehenden diskutiert, die konsequent an den Bedürfnissen der Zielgruppe ansetzen und deren Interessen abfragen. Dies betraf Fragen zur Kindererziehung, zur Ausbildung von Kindern, zur finanziellen Situation, Wohnsituation, Verschuldung, Gesundheitsförderung, Behinderung und viele weitere Themen, die die Betroffenen im Alltag belasten. Dies im Rahmen von Gruppengesprächen zu tun, war aus unserer Sicht ein innovativer Ansatz, der so bisher vor Ort noch nicht erprobt wurde. Zudem konnten wir feststellen, dass sich in den Gruppen gegenseitiger Rat und Hilfestellungen der Betroffenen untereinander (Peer-to-Peer) entwickelten. Die Möglichkeiten, sich in der Gruppe zu äußern und festzustellen, dass man mit vielen Problemen des Alltags nicht alleinsteht, hat zu einer Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstbewusstseins und der Resilienz bei den Teilnehmenden geführt.

Beispielhaft soll hier die Arbeit unseres Partners Caritas Alba Iulia erwähnt werden, der unter anderem Familienforen für Mütter aus der Minderheit der Roma initiiert hat. Erstmals kamen hier Frauen aus dieser besonders ausgegrenzten Minderheit in Foren zusammen, um über Kindererziehung, Schulbesuch und Gesundheit von Kindern zu sprechen und sich auszutauschen. Bei unserem Partner PISCES aus Großbritannien entwickelte sich ein Forum in der Form eines Gartenprojekts, im Rahmen dessen die Eltern mit ihren Kindern Gemüse und Salate pflanzten und Kartoffeln säten, ernteten und dann zu Speisen verarbeiteten. Eltern und Kinder lernten dabei vieles zum Thema Natur und gesunde Ernährung.

Einzig unser Bestreben, benachteiligte Eltern und Alleinerziehende in einen Dialog mit Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zu bringen, um auf Mängel hinzuweisen und Unterstützungsangebote einzufordern, hat in der Praxis leider nicht funktioniert. Wir mussten feststellen, dass die Hemmschwelle bei den Betroffenen zu hoch war und wir die dahinterliegenden Bedenken und Ängste nicht abbauen konnten. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer sehr intensiven und gezielten Vorbereitung, die wir im Rahmen unseres Projektes personell und organisatorisch nicht leisten konnten.

3.1. Teilnehmende

Bitte beschreiben Sie kurz wie Sie die Teilnehmenden an den verschiedenen Projektaktivitäten ausgewählt und beteiligt haben.

Bei der Auswahl der Teilnehmenden an den transnationalen Partnertreffen haben wir darauf geachtet, sowohl leitende und EU-erfahrene Fachkräfte als auch junge Kolleginnen und Kollegen ohne Erfahrung in der europäischen Kooperation zu beteiligen. Wichtig war uns dabei vor allem, dass die Teilnehmenden über praktische Erfahrungen in der Bildungs- und Beratungsarbeit mit benachteiligten und von sozialer Ausgrenzung betroffener Familien verfügten. Daher waren die Berufsgruppen der Pädagogen, Sozialpädagogen, und Sozialarbeiter am stärksten im Projekt vertreten. Ein Stamm von etwa 12 Teilnehmenden nahm regelmäßig an den Projekttreffen teil. Darüber hinaus nahmen einzelne Fachkräfte an ein oder zwei Treffen teil, um durch den Wechsel möglichst vielen Mitarbeitenden einen ersten Einblick in die europäische Zusammenarbeit zu bieten.

Durch die Projektteilnehmenden in leitenden Funktionen (Direktor, Abteilungs- und Referatsleitungen) wurde sichergestellt, dass die Arbeit der Partnerschaft in den jeweiligen Organisationen auch auf den entsprechenden Ebenen bis zu Leitungsspitze kommuniziert

wurde. Zudem war sichergestellt, dass die notwendigen Entscheidungen während der Projektdurchführung auch verlässlich und verbindlich waren.

Zu den leitenden Personen in unserem Projektteam gehörten:

- Andreas Sellner, DiCV Köln, Leiter der Abteilung Gefährdetenhilfe
- Michaela Hofmann, DiCV Köln, Leiterin des Referats Armut
- Ulrich Förster, DiCV Köln, Leiter des Referats EU-Förderpolitik
- John White, PISCES in Europe, Direktor
- Dr. Marco Aliotta, Caritas Trieste, Leiter der Abteilung Soziale Dienste
- Kinga Hubbes und Laszlo Ludescher, Caritas Alba Iulia, Koordinatoren für soziale Dienste und Hilfen für Familien
- Lothar Götz, Referent für Europäische Kooperation im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
- Herbert Schustereder, Caritas Oberösterreich, Leiter der Personal- und Organisationsentwicklung
- Barbara Schinnerl, Caritas Oberösterreich, Leiterin des pädagogischen Controllings
- Haris Urvinis, Leiter des Verbundes von Kindertagesstätten in Litauen

Voraussetzung zur Teilnahme war für alle eine ausreichende Sprachkompetenz in Englisch, da die schriftliche und mündliche Kommunikation sowie der fachliche Austausch bei den Projekttreffen in Englisch erfolgt ist.

Zu den transnationalen Partnertreffen haben wir ergänzend eine Vielzahl von jeweils lokalen, regionalen oder auch nationalen Referentinnen und Referenten eingeladen, die einen fachlichen Input zu unserem Thema der Familienbildung und -beratung geleistet haben. Zudem haben wir beim Besuch von Beispielen guter Praxis mit vielen Praktikerinnen und Praktikern in den Einrichtungen diskutieren können.

Die qualitative Auswahl der Expertinnen und Experten traf die für den Workshop verantwortliche Partnerorganisation in Abstimmung mit der Koordination.

Die Teilnahme der benachteiligten Eltern und Alleinerziehenden an den Familienforen ergab sich durch den Besuch der regulären Beratungsangebote, die von den Partnern vorgehalten werden. Die Betroffenen wurden auf die Angebote in den Foren hingewiesen. So gab es beispielsweise Foren für Familien mit Kindern unter 3 Jahren, für Familien mit behinderten Kindern oder Kindern im Vorschulalter oder für Mütter aus der Gruppe der Roma. Grundsätzlich gab es für die Teilnahme an den Foren keine Zugangsbeschränkungen.

Wenn Menschen mit Einschränkungen beteiligt wurden:

Bitte schildern Sie kurz, auf welche Weise und in welche Aktivitäten diese Personen eingebunden waren.

An den transnationalen Partnertreffen nahmen ausschließlich Expertinnen und Experten aus der Bildungs- und Beratungsarbeit teil. Personen mit Einschränkungen wie beispielsweise Mitglieder aus benachteiligten Familien nahmen nicht teil.

An den von uns vor Ort durchgeführten Familienforen nahmen ausschließlich Eltern und Alleinerziehende in schwierigen Familiensituationen oder sozial benachteiligte Familien teil.

4. Projektmanagement

Monitoring: Wie und von wem wurde das Projektmonitoring durchgeführt?

Das Projektmonitoring wurde vom Koordinator der Partnerschaft, dem Diözesan-Caritasverband Köln, durchgeführt. Grundlage des Monitorings war ein Kooperationsvertrag, der mit den transnationalen Partner nach Erhalt des Fördervertrages abgeschlossen wurde und die Modalitäten der Projektdurchführung verbindlich regelte. Hinsichtlich der finanziellen Abwicklung wurde eine eigene Kostenstelle im Diözesan-Caritasverband eingerichtet, auf die die Zuwendung der EU-Kommission sowie alle Ausgaben der Koordination und die Transferzahlungen an die Partner gebucht wurden. So war jederzeit ein genauer Überblick über den Stand der Einnahmen und Ausgaben möglich.

Die Pauschale für Administration und Projektmanagement in Höhe von 3.000 Euro pro Jahr wurde zu Beginn des Projektjahres und nach 12 Monaten jeweils an die Partner ausgezahlt.

Die Auszahlung der Reisekostenpauschale für die Teilnahme an den transnationalen Partnertreffen erfolgte im Anschluss an das jeweilige Treffen auf der Basis der tatsächlich angereisten Personen. Die Anzahl der bereits durchgeführten Mobilitäten wurde in einer Excel-Tabelle erfasst und mit den noch offenen Mobilitäten abgeglichen. Die Übersicht wurde den Partner zur weiteren Planung zur Verfügung gestellt.

Der dem Antrag zugrundeliegende Zeitplan wurde von allen Projektpartnern als verbindlich erklärt. Das Projekt startete antragsgemäß im Oktober 2018. Aus terminlichen Gründen musste das Kick-off-Meeting auf Dezember 2018 in Linz (Österreich) verschoben werden. Im Weiteren kam es nur zu leichten Verschiebungen bei der Terminierung einzelner Workshops.

Das inhaltliche Monitoring erfolgte in unterschiedlicher Weise. Nach jedem transnationalen Partnertreffen haben die Partner einen kurzen Bericht verfasst zu folgenden Leitfragen:

1. Wie bewerten Sie das transnationale Treffen persönlich und mit Blick auf den Nutzen für Ihre Organisation?
2. Was war für Sie von besonderem Interesse? Was haben Sie im Hinblick auf die Bildungsarbeit mit benachteiligten Familien lernen können?
3. Haben Sie Empfehlungen oder Veränderungsvorschläge für das nächste Partnertreffen?

Aufgrund der Partnerberichte konnte sich die Koordination regelmäßig ein Bild davon machen, wie die Partnertreffen aufgenommen worden sind und ob Veränderungsbedarf besteht. Zudem beinhaltete jedes Partnertreffen eine Abfrage zum aktuellen Stand der Projektarbeit. Dies war für die Koordination wichtig, um stets über den antragsgemäßen Fortgang der Projektarbeit im Bilde zu sein. Dadurch waren auch alle Teilnehmenden immer über den jeweiligen Stand in den Partnerländern informiert. Insbesondere ging es bei diesem Austausch um die Frage, wie erfolgreich die Durchführung der Familienforen vor Ort war und wo Hindernisse aufgetreten sind. So war die Anlaufphase der Foren an einigen Standorten etwas verzögert, da die Motivation der Betroffenen zur Teilnahme an den Familienforen schwieriger war als erwartet. Insbesondere am Standort in Deutschland war es zunächst schwierig, einen erfolgreichen Einstieg in der Forenarbeit zu finden. Durch kollegialen Austausch in der Gruppe konnten wir diese Schwierigkeiten im weiteren Verlauf allerdings ausräumen.

Zusätzlich hat die Koordination mit den Verantwortlichen an den europäischen Standorten auch immer wieder einzelne Gespräche geführt bei den Treffen geführt, um zu erfahren, welche Erfolge oder auch ggf. Schwierigkeiten vor Ort aufgetreten sind.

Die Organisation der Treffen und die inhaltliche Planung bezüglich der externen Referenten und Referentinnen sowie der Besuche guter Praxis erfolgten federführend durch den Partner vor Ort, allerdings in enger Abstimmung mit der Koordination. So konnte gemeinsam sichergestellt werden, dass die transnationalen Treffen auf einem sehr hohen

organisatorischen und fachlichen Niveau stattfanden, was durch die jeweilige Agenda belegt worden ist.

Um die Kommunikation zwischen der Projektkoordination und den Partnerorganisationen effektiv und klar zu gestalten, wurden zu Projektbeginn bei allen Partnern Projektverantwortliche benannt. Die Koordination beim Diözesan-Caritasverband Köln wurde von Andreas Sellner, Leiter der Abteilung Gefährdetenhilfe übernommen, unterstützt durch den EU-Referenten Ulrich Förster und die Referentin für Armutsfragen Michaela Hofmann. Bei den Partnern waren die Projektverantwortlichen:

Lothar Götz, Referent für europäische Kooperationen; Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales;

Dr. Marco Aliotta, Caritas Trieste; Leiter der Abteilung Soziale Dienste

John White, PISCES in Europe; Direktor

Laszlo Ludescher und Kinga Hubbes, Caritas Alba Iulia; Koordinatoren soziale Dienste

Haris Urvinis und Ineta Rimkune; Verbund der Daycare Center in Litauen, Leiter und Referentin

Herbert Schustereder, Leiter der Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung, und Barbara Schinnerl, Leiterin des Bildungscontrollings, Caritas Oberösterreich

Evaluation: Welche Aktivitäten haben Sie zur Messung des Projekterfolgs durchgeführt?

Wie schon erwähnt, erfolgte eine Round-Table-Abfrage zum Stand der Projektdurchführung bei der Koordination und bei den Partnern im Rahmen der jeweiligen Partnertreffen.

Im Anschluss an jedes transnationale Treffen fertigten die Partner wie bereits erwähnt einen kurzen Bericht zu drei Leitfragen an. Wir könnten daran messen, welche Wirkung und welchen Erfolg das Partnertreffen erzielt hat und ob ggf. Veränderungen oder Korrekturen notwendig waren. Insgesamt konnten wir aus den Berichten eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Inhalten und dem Verlauf der jeweiligen Treffen feststellen.

Mit einem schriftlichen Fragebogen wurden beim Kick-off-Meeting in Linz die Erwartungen der Teilnehmenden an das Erasmus+-Projekt abgefragt. Zum Schluss unseres Projektes wurde ebenfalls mit Hilfe eines schriftlichen Fragebogens ermittelt, ob diese Erwartungen der Teilnehmenden Fachkräfte auch erfüllt werden konnten. Insgesamt können wir feststellen, dass die Erwartungen in vollem Umfang erfüllt wurden und es eine hohe Zufriedenheit mit dem Verlauf gab, sowohl was den europäischen Know-how-Transfer aus auch was das Kennenlernen guter Praxis betrifft. Auch die Zufriedenheit mit der Organisation und Durchführung der einzelnen transnationalen Treffen war sehr hoch. Die Teilnehmenden gaben an, dass sie ein gutes Verständnis für die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in den anderen Ländern entwickeln konnten und viele Informationen über die soziale Situation in anderen Ländern erhalten haben. Ihre fachliche Kompetenz hat sich durch den Austausch verbessert und neue Ideen für die fachliche Arbeit sind durch die Partnerschaft entwickelt worden. Insbesondere die interkulturelle Kompetenz wurde nach Einschätzung der Fachkräfte durch die Projektarbeit gesteigert. Zudem stellten alle eine Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten in Englisch fest.

Insgesamt haben 19 Personen an der projektinternen Befragung teilgenommen (siehe Anhang).

Auf Initiative der Caritas Oberösterreich kam es zu einer Kooperation mit der Fachhochschule Linz.- Eine Gruppe Studierender unter Leitung von Prof. Dr. Kränzl-Nagl hat unser Projekt evaluiert. Im Ergebnis konnte die Gruppe feststellen, dass die Inhalte der Familienforen und die Durchführung bei den beteiligten Partnern im europäischen Vergleich sehr unterschiedlich waren. Das Gemeinsame war die Ausrichtung auf benachteiligte und soziale ausgegrenzte Familien. Wesentliche Zielgruppen waren arme Familien, Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund und Familien mit behinderten Kindern. Die Ziele der Familienforen waren vor allem: Hilfe bei der sozialen Eingliederung, Unterstützung in Erziehungsfragen, Stärkung des Selbstbewusstseins/ Empowerment und die Förderung der gesellschaftlichen Partizipation.

Die Gruppe der Studierenden kommt insgesamt zum Ergebnis, dass die Foren die Wissensvermittlung befördert haben und zu einer Stärkung der benachteiligten Teilnehmenden beigetragen hat. Unterstützt wurde dieser Erfolg durch ein partizipatives Setting und den Austausch zwischen den Eltern. Schwierig waren hingegen oft die Akquise und Motivation der betroffenen Teilnehmenden.

Mit Blick auf den transnationalen Austausch gaben 10 von 12 befragten Fachkräften an, Methoden und Ansätze von anderen Ländern übernommen zu haben. Beispielhaft hier die Aussage einer Projektteilnehmerin:

- *“For me this project was a unique opportunity to see good initiatives on social field. Some of them can be adapted in our social environment, some are not, of course, but it gave us many ideas, possible solutions. It was an excellent opportunity to meet with other Caritas organizations as well.”*

Hervorgehoben wurde von den Befragten die Möglichkeit, andere soziale Systeme kennenzulernen sowie ihren Einfluss auf Familien. Zudem wurde das Kennenlernen guter Praxis hervorgehoben sowie die inspirierenden Diskussionen über politische Rahmenbedingungen.

Im Ergebnis empfehlen die Studierenden, die transnationale Zusammenarbeit fortzusetzen. Des Weiteren sollten Strategien entwickelt werden, um Familien mit Migrationshintergrund einen besseren Zugang zu Bildung und Beratung zu ermöglichen und Sprachbarrieren abzubauen.

Die Ergebnisse der Evaluation wurden den Projektpartnern auf dem Abschlusstreffen in Köln von Barbara Schinnerl, Caritas Oberösterreich, präsentiert.

Bitte beschreiben Sie, falls zutreffend, Schwierigkeiten, die bisher bei der Umsetzung Ihres Projekts aufgetreten sind und wie Sie und Ihre Partner damit umgegangen sind. Wie sind Sie mit Projektrisiken umgegangen (z.B. mit Konfliktlösungsprozessen oder unvorhergesehenen Ereignissen)?

Während der Durchführung der zweijährigen strategischen Partnerschaft sind keine wesentlichen Probleme aufgetreten. Die Kommunikation war insgesamt absolut vertrauensvoll, jederzeit verlässlich, reibungslos und offen. Fragen zur inhaltlichen und zeitlichen Gestaltung der Partnerschaft wurden kollegial diskutiert und immer einvernehmlich abgestimmt.

Die transnationalen Partnertreffen als Kernstück der Erasmus+-Projektarbeit wurden planmäßig und auf hohem inhaltlichem Niveau durchgeführt. Die „Family fora“ wurden von allen Partnern mit großem Engagement initiiert und durchgeführt. Bei einzelnen Partnern gab es anfänglich gewisse Schwierigkeiten hinsichtlich der Teilnahme an den Familienforen. Die

Ängste und Hemmschwellen der benachteiligten Eltern und Alleinerziehenden konnten aber durch das pädagogische Fachpersonal abgebaut werden.

5. Durchführung

Bitte erläutern Sie hier detailliert die Projektaktivitäten, die über den Zuschuss zu Projektmanagement- und -durchführungskosten finanziert wurden.

Wie schon im Zwischenbericht dargestellt, konnten die Partner mit dem Zuschuss die jeweilige technische Infrastruktur und die personalen Kapazitäten für den antragsgemäßen Projektaufbau, die Kommunikation innerhalb der Partnerschaft und die fachgerechte Planung und Durchführung der europäischen Workshops planmäßig erreichen. Bei allen Partnern wurden entsprechende Bürokapazitäten und technische Ausstattung zur Verfügung gestellt, die im Rahmen des Projektes genutzt werden konnte. Die personellen Ressourcen an Expertinnen und Experten zum fachlichen Austausch aber auch zur administrativen Durchführung (u. a. Rechnungswesen, Personalwesen) wurden ebenfalls von den Partnern zur Verfügung gestellt.

Zudem haben wir die Mittel auch zur Initiierung und Durchführung von Familienforen für benachteiligte Familien vor Ort eingesetzt. Zum Teil wurden hierzu externe Honorarkräfte wie beispielsweise ein Kunsttherapeut bei Caritas Triest engagiert. Auch die umfangreiche Kooperation unseres Partner Caritas Oberösterreich mit der Fachhochschule Linz ist hier zu nennen, die einen erheblichen Personaleinsatz des Partners erforderlich machte. Darüber hinaus diente die Pauschale zum Aufbau der Projektwebseite www.inclusive-family-education.eu, auf die wir umfangreiche Materialien eingestellt haben.

Die Berichte für das Erasmus+ Mobility Tool über die Partnertreffen haben wir professionell in Englisch übersetzen lassen und auf der Projektwebseite eingestellt. Zudem haben wir die jeweiligen Agenden und Präsentationen in Form von E-Books dokumentiert und auf der Webseite platziert. Darüber hinaus haben wir die Mittel genutzt und ein Video über unsere Partnerschaft gedreht, das wir auf dem Caritaskongress in Brüssel im November 2018 präsentiert haben. Sowohl alle sechs E-Books als auch das Video ist auf der Projektwebsite zu finden.

Abschließend ist allerdings anzumerken, dass nicht alle Aktivitäten aus dem pauschalen Zuschuss finanziert werden konnten, sondern das zusätzliche Mittel der Koordination und aller Partnerorganisationen in erheblichem Umfang notwendig waren, um vieles im Kontext unserer Projektarbeit zu ermöglichen und eine hohe Qualität zu sichern.

Bitte beschreiben Sie die in Ihrem Projekt angewandte Methodik.

Die transnationalen Partnertreffen wurden immer in einem Dreiklang von Theorie, Praxis und Projektarbeit durchgeführt. Die jeweiligen Agenden sind Teil der E-Books, die wir zu allen Partnertreffen erarbeitet und auf der Projektwebseite eingestellt haben. Zu den Treffen wurden Expertinnen und Experten aus Hochschulen oder Instituten eingeladen, um mit Bezug zu unserem Thema der Familienbildung einen wissenschaftlichen Input zu geben. Zusätzlich wurden Fachkräfte aus der Praxis eingebunden, die ihre Institutionen, ihr Bildungs- und Beratungsangebot und ihre berufliche Alltagspraxis präsentierten. Sowohl die Inputs aus der Wissenschaft als auch die aus der Praxis gaben allen Teilnehmenden die Möglichkeit, über den nationalen Tellerrand hinauszusehen und die eigene Praxis zu reflektieren. Sie gaben den Teilnehmenden einen sehr aufschlussreichen Eindruck von der

Bildungs- und Beratungsarbeit der Partner sowie der sozialen und politischen Strukturen im Gastgeberland.

Durch die Arbeit im Projekt haben wir das Ziel erreicht, eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen.

Um die Familienforen vor Ort an den Standorten einzurichten, haben die Partner multiprofessionelle Teams gebildet, die sich regelmäßig getroffen und ihr Engagement abgestimmt haben. Beteiligt wurden dabei auch Kolleginnen und Kollegen, die nicht persönlich am transnationalen Austausch teilgenommen haben aber aufgrund ihrer Fachlichkeit wichtige Akteure und Unterstützer des Projekts waren. Die beteiligten Fachkräfte haben dafür Sorge getragen, dass der Zugang zu den Familienforen sehr niedrigschwellig konzipiert war. Nach der Durchführung der ersten Foren würden diese reflektiert, um zu sehen, was funktioniert hat und was nicht. Gegebenenfalls wurden Änderungen für zukünftige Foren festgelegt.

In der Diskussion mit den Teilnehmenden der Foren wurden bei einigen Partnern in einem offenen Prozess Themen herausgearbeitet und beleuchtet, die von besonderer Wichtigkeit für ihren Lebensalltag waren und Probleme darstellten. Dabei wurde darauf Wert gelegt, dass die Teilnehmenden möglichst eigenständig Lösungen erarbeiteten und darin bestärkt wurden, Eigeninitiative zu ergreifen und bei Bedarf auch professionelle Hilfe einzufordern.

Hierzu bemerkt unser rumänischer Partner: "Participants got the chance to speak about their needs, fears and problems and to develop ideas how their situation could be improved and what support would be needed. These events were opportunities for informal learning and parenting education. Families received support for their problems from our colleagues, discussed with experts on specific needs. They also got a lot of support from their group members in peer-to-peer counseling situations."

Unser Partner Caritas Triest ergänzt: "The participants were people selected from some projects of the diocesan Caritas: guests of the housing first apartments, of the reception houses, users of the diocesan listening center, volunteers of Caritas. During the forums, the participants had the opportunity to formulate their needs, their fears and to give suggestions to improve the situation and to propose what supports needed. They were also moments of non-formal learning, but above all the driving force of a fruitful and stimulating active participation mechanism."

Einige Partner haben themenbezogene Foren eingerichtet z. B. für Eltern mit Kindern unter 3 Jahren oder mit behinderten Kindern. Hier konnte dann entlang der jeweiligen Thematik ein persönlicher Austausch erfolgen und zielgerichtete Informationen gegeben werden.

Methodisch sehr sensibel arbeitete die Caritas Alba Iulia mit Eltern aus der Gruppe der Roma: "Some of the parents were used with this type of regular meetings, some were not. In case of Roma families the efforts were higher. In order to motivate them we used the different holidays and major events. We invited them to celebrate for example the International Woman`s Day, Christmas, as a first step. Another attempt was to organize community meetings where we discussed about Roma communities` basic needs and problems and made a community plan, which was later presented to the local council of the village."

Insgesamt wurde darauf geachtet, dass die Sprache in den Foren zielgruppenadäquat war, um Informationen und Erfahrungen auch für alle verständlich zu vermitteln. Darüber hinaus wurde darauf geachtet, dass alle Teilnehmenden einen Diskussionsbeitrag einbringen konnten, ohne sie dazu zu drängen. In einigen Fällen wurden auch externe Fachkräfte zu den Foren hinzugezogen wie beispielsweise einen Kunsttherapeuten bei der Caritas Triest. Insbesondere unser Partner in Großbritannien brachte in die Forenarbeit eine sehr hohe interkulturelle Kompetenz ein, da in der Metropolregion Sandwell eine Vielzahl von

Menschen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen lebt mit sehr unterschiedlichen Lebens- und Wertvorstellungen.

Auf welche Weise haben die Projektpartner zum Projekt beigetragen? Bitte erläutern Sie, ob sich Partnereinrichtungen auf besondere Weise eingebracht haben.

Alle Partner haben nach besten Kräften und mit großem Engagement zum Erfolg des Gesamtvorhabens beigetragen. Jede der Partnerorganisationen hat einen transnationalen Workshop federführend durchgeführt und dabei die inhaltliche und organisatorische Planung übernommen. Alle Partner haben zuverlässig und gewissenhaft ihre Berichtspflichten gegenüber der Koordination erfüllt. Besonders anzumerken sind die große Offenheit und Herzlichkeit, die alle Partner in das Projekt eingebracht haben. Auch kritische Anmerkungen wurde immer konstruktiv vorgetragen. Dies hat die Zusammenarbeit über die zwei Jahre sehr geprägt und uns zu einem Team werden lassen, das weiterhin eng zusammenarbeiten möchte.

Alle Partner haben sichergestellt, dass immer mehrere Fachkräfte aus der Familienbildung und -beratung an den transnationalen Treffen teilnehmen und sich konstruktiv im Sinne des Projekts einbringen und auch die Ergebnisse bekannt zu machen. Unser Partner aus Litauen berichtet dazu: „After each international meeting, information was published in the social networks and meetings of the Children´s Day Care Center Association delivered at regional level, in neighborhoods and so on. Knowledge, best practices from other countries, innovative approaches and projects were shared with local authority professionals, decision.makers in the municipality, training and dissemination in the national context of innovation.“

Es fällt schwer, die Arbeit einzelner Partner besonders hervorzuheben. Erwähnenswert ist sicherlich, dass die Caritas Oberösterreich den Aufbau der Projektwebseite federführend übernommen hat und die Kooperation mit der Fachhochschule Linz initiiert hat. PISCES und Caritas Triest habe bei der Arbeit an der Webseite unterstützt.

Auch ist es nicht selbstverständlich, dass sich ein Bundesland wie Nordrhein-Westfalen mit seinem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales an einem solchen Erasmus+-Projekt beteiligt und kontinuierlich, engagiert mitarbeitet und die Landespolitik in NRW gegen soziale Ausgrenzung von Familien zur Diskussion gestellt hat.

Bei der Durchführung der Familienforen haben sich u. a. die Caritas Alba Iulia, die Caritas Oberösterreich und die Day Care Center Association aus Litauen hervorgetan, die viele Familienforen für Eltern mit sehr unterschiedlichen Problemstellungen durchgeführt haben oder der Partner PISCES mit seinem Projektgarten.

Wie haben Sie mit Ihren Partnern kommuniziert und zusammengearbeitet? Welche positiven und negativen Elemente des Kooperationsprozesses sind zu benennen? Was würden Sie ändern, wenn Sie in der Zukunft ein ähnliches Projekt durchführen würden?

Die Kommunikation im Projektteam erfolgte im Wesentlichen über E-Mail und Telefon. Die Kommunikation war immer gut, vertrauensvoll, stets offen und zeitlich ohne Verzögerungen. Absprachen wurden genau eingehalten und Planungen konkret umgesetzt. Es gab immer klare Ansprechpersonen und Verantwortlichkeiten. Zur Qualität unserer Kooperation stellt unser Partner Caritas Oberösterreich fest: „Since the very beginning, an uncomplicated communication cooperative climate was established. Every single partner organization engaged actively in the common work and there was a big motivation to learn from each other

and to exchange good and bad experiences what we all were facing in our countries and we always tried to encourage each other and find common solutions. No project partner was left behind, the culture of participation and involvement was put into place within the project group itself." Unser britischer Partner bemerkt zu unserer Kooperation: "Without this insight it would be impossible to carry out our work in the most effective way and all staff who have attended meetings across Europe have remarked positively on what they have learnt from the experiences of their European colleagues. Nothing could emphasise more the value of collaboration of countries in Europe and the vitality of finding ways of continuing this if the UK leave the European Union." Caritas Alba Iulia charakterisiert unsere Zusammenarbeit wie folgt: "The communication between the partners was excellent, all partners were reachable during the project answered and reacted on short notice. Besides the official communication regarding organization, partners cooperated and communicated on other issues as well and kept contact with each other, shared ideas and project opportunities."

Negative Elemente in des Kommunikationsprozesses sind nicht zu benennen. Großer Änderungsbedarf besteht aus unserer Sicht für die Zukunft nicht. Für ein weiteres Projekt würden wir die Möglichkeit des Skypens genauer ins Auge fassen. Wir hatten es für dieses Projekt geplant, dann aber aus technischen Gründen nicht durchgeführt. Dies hat die Projektarbeit aber in keiner Weise beeinflusst.

Welche Zielgruppen waren in Ihrem Aktivitätenplan berücksichtigt? Haben sich die Zielgruppen im Vergleich zu den im Antragsformular genannten geändert?

Zielgruppe der transnationalen Partnertreffen (TPM) waren Fachkräfte der Beratungs- und Bildungsarbeit, die sich für die soziale Integration benachteiligter Familien einsetzen. Diese Zielgruppe wurde durch das Projekt vollumfänglich erreicht. Insgesamt 28 Personen haben an den insgesamt 112 durchgeführten Mobilitäten teilgenommen. Dies zeigt mit einer durchschnittlichen Teilnahme an 4 transnationalen Workshops eine große Kontinuität in der Projektarbeit. Antragsgemäß haben wir mit dem Angebot der Familienforen an allen sechs Standorten benachteiligte Eltern und Alleinerziehende erreicht und unsere Projektaktivitäten auf diese Zielgruppe fokussiert. Insgesamt gab es daher keiner Änderung bei den Zielgruppen im Vergleich zum Antrag.

Falls zutreffend für Ihre Projekt: Haben Sie Erasmus+ Online-Plattformen (z.B. EPAL, School Education Gateway, eTwinning) für die Vorbereitung, Durchführung oder das Follow-up Ihres Projektes verwendet oder planen Sie, diese zu verwenden? Bitte beschreiben Sie, wie Sie sie genutzt haben.

Wir haben EPAL im Rahmen des Projektes genutzt, in dem wir zum Abschluss des Projekts eine News sowie einen Teaser eingestellt haben, um Interessierte über unser Projekt zu informieren. Hier ist die News zu finden:

<https://epale.ec.europa.eu/de/content/europaeische-partnerschaft-inclusive-family-education-erfolgreich-beendet>

Die Projektkoordination hat alle Projektpartner über EPAL als europäische Plattform der Erwachsenenbildung informiert und darum gebeten, sich als teilnehmende Personen zu registrieren.

6. Follow-up

6.1. Wirkung

Welche Wirkung hat das Projekt auf die Teilnehmenden, die teilnehmenden Einrichtungen, Zielgruppen und beteiligten lokalen Gemeinschaften erzielt?

Wir haben eine Evaluation zur Wirkung der Teilnahme an den transnationalen Partnertreffen durchgeführt, an der 19 Personen (von 28) teilgenommen haben. Wie schon weiter oben dargestellt, ist im Ergebnis eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit dem Verlauf des Projektes und der transnationalen Partnertreffen festzustellen. Die Erwartungen an das Projekt wurden in hohem Maße erfüllt. So haben die Teilnehmenden Fachkräfte aus anderen Ländern kennengelernt und sich mit ihnen ausgetauscht, was zu einem Know-how-Transfer und zu einer europäischen Wissensbasis geführt hat. Die Teilnehmenden haben angegeben, dass sich durch das Projekt ein Verständnis für die Bildungs- und Beratungsarbeit in anderen EU-Ländern entwickeln konnte. Zudem wurde ihre Erwartung erfüllt, durch den Austausch viel über das Bildungssystem in den anderen EU-Ländern zu lernen. Die Partnerschaft hat zudem in hohem Maße dazu angeregt, neue Ideen und Methoden in der Bildungsarbeit zu erproben und voneinander zu lernen. Darüber hinaus haben die Teilnehmenden an den europäischen Treffen angegeben, dass sich durch das Projekt insbesondere die sprachlichen Kompetenzen in Englisch sowie die interkulturelle Kompetenz erheblich verbessert hat.

Die Beteiligung am Projekt hat auch zu einer organisationsinternen Verbesserung der Vernetzung von Fachkräften beigetragen und die multiprofessionelle Zusammenarbeit gestärkt. Unser Partner Caritas Oberösterreich bemerkt dazu: „We summoned colleagues of different target groups to a multiprofessional project team to discuss intake aspects and potential engaging-interactions to involve and empower families. We organized meetings to discuss the difficulties and experiences we have made with the first couple of FF and redesigned our approach. Together with the student group we discussed pros and cons of different settings especially how to get the real needs and expressions of families.”

In Bezug auf die beteiligten Organisationen hat die Partnerschaft zu einer weiteren Europäisierung geführt. Über den engen Kreis der Projektteilnehmenden hinaus wurde das Projekt auch in diversen internen Arbeitsgruppen und Gremien vorgestellt und ist dadurch einem breiten Kreis der Mitarbeiterschaft bekannt geworden. Nicht nur unser Projekt wurde dargestellt sondern auch das Bildungsprogramm Erasmus+ wurde dadurch einem weiteren Kreis von Fachleuten in den beteiligten Organisationen bekannt gemacht und hat dazu angeregt, über europäische Projektentwicklungen im eigenen Fachbereich nachzudenken.

Die Partnerschaft hat jeweils vor Ort deutlich gemacht, dass eine verstärkte europäische Zusammenarbeit in der Zukunft nicht nur auf der politischen sondern auch auf der praktischen Arbeitsebene, insbesondere im Bildungsbereich, notwendig ist. Alle Partnerorganisationen haben zugestimmt, auch zukünftig weiterhin gemeinsam europäische Projekte durchzuführen und für eine geeintes Europa zu streiten.

Die Wertschätzung für unsere transnationale Zusammenarbeit wurde dadurch ausgedrückt, dass wir bei den Treffen immer von den Leitenden Personen der jeweiligen Organisation (Direktion, Bereichsleitung etc.) begrüßt wurden. So wurde die Gruppe beispielsweise in Triest von Bischof Crepaldi empfangen, was eine besondere Wertschätzung unserer Arbeit ausgedrückt hat.

Im Hinblick auf die Zielgruppe der benachteiligten Eltern haben die Familienforen einen Raum zur geschützten Kommunikation geboten, um gemeinsam über Schwierigkeiten und Hilfebedarfe zu sprechen. Man muss hier feststellen, dass sozial benachteiligte Familien oft

abgeschottet in ihren Milieus leben und sozial sehr stark isoliert sind. Wir konnten in den Foren feststellen, dass die Eltern Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften entwickeln konnten und bei Bedarf auf fachliche Hilfen annehmen konnten. Darüber hinaus konnten wir erleben, dass Betroffene selbst Lösungen für ihre familiären Problemstellungen erarbeitet und umgesetzt haben. Interessant war festzustellen, dass sich die Betroffenen gegenseitig unterstützt und ihre Erfahrungen in der Gruppe geteilt haben (Peer-to-Peer Conselling). Aus unserer Sicht haben die Foren damit zu einem Empowerment der Zielgruppen beigetragen und ihre Resilienz gestärkt. Zudem haben wir festgestellt, dass das Non-formale Lernen in den Foren bei benachteiligten Personen häufig wirkungsvoller ist als formales Lernen.

Welche Wirkung hat das Projekt auf der lokalen, regionalen, europäischen und/oder internationalen Ebene erzielt? Bitte geben Sie qualitative und quantitative Indikatoren an.

Unser transnationales Projekt in Erasmus+ hat sicherlich die stärkste Wirkung bei den unmittelbar am Austausch beteiligten Fachkräften erzielt und hat deren fachliche und personale Kompetenzen steigern können. Auf die Ergebnisse unserer Evaluation dazu haben wir bereits weiter oben hingewiesen. Insgesamt haben 28 Personen am Austausch teilgenommen und es konnten 112 Mobilitäten durchgeführt werden. Damit lag die Zahl der Mobilitäten um 10 höher als beantragt. Die zusätzlichen Mobilitäten haben wir aus Mitteln des Koordinators Diözesan-Caritasverband Köln finanzieren können, was ebenfalls als besondere Wertschätzung für unsere europäische Arbeit zu bewerten ist. Uns war es aber wichtig, möglichst vielen Fachkräften die Möglichkeit zur Arbeit auf europäischer Ebene zu geben.

Beispielhaft listet unser Partner Caritas Alba Iulia die Wirkungen auf:

“The impact of the project were the following:

- new ideas, methods were implemented by colleagues in working with families due to the exchange of good practices, field visits at partner organization;
- the existing family programs become more attractive and effective;
- colleagues have better knowledge about the priorities of EU 202 strategy;
- know how and innovative approaches experienced during the project improved the quality of our work locally;
- new projects were written that incorporated the new approaches experienced during the transnational meetings;
- new collaboration and cooperation between partner institutions emerged;
- international cooperation raised the capacity of our organization to promote social innovation and change;
- local stakeholders and partners are more informed about EU 2020 strategy and have a better knowledge about families` needs and expectations;
- grassroots organizations are directly connected with European experts, so their experience on local level could influence European policymakers;
- main social issues, challenges of partner countries are connected to European issues.”

Aus der Perspektive von Caritas Oberösterreich:

- „The project created and strengthened an informal and formal exchange and network of social organizations through six European countries. All of them dealing with topics closely connected to the SDG´s but from a grassroots perspective.
- An impact on the Austrian group is definitely the strengthen of the multi professional and multi institutional “Caritas network for families”

- The Austrians appreciated a lot the collaboration with the university of applied sciences and due to this, other collaborations took already place.
- The project was also discussed in many other meetings in the whole Caritas in Upper Austria and gave every time impulses to discuss about the situation of disadvantaged families national and international way.“

Mehr als 600 Eltern und Alleinerziehende haben im Laufe der zwei Jahre an den verschiedenen Familienforen teilgenommen und Hilfe und Unterstützung erhalten. Darüber hinaus haben rund 180 Fachleute aus dem Bereich der Bildungsarbeit, Politik oder Verwaltung fachlichen Kontakt zum Projekt gehabt. Dies waren insbesondere Fachkräfte der Wohlfahrtspflege, der sozialen Dienste und sozialen Unternehmen, der kommunalen Verwaltung für Familie und Jugend oder der lokalen Politik aber auch beispielsweise der Polizei wie in Großbritannien und Österreich.

Die Projektarbeit hat bei den beteiligten Partnern zum Teil zu neuen lokalen Netzwerken geführt, die sich für die Verbesserung der Bildung und Beratung benachteiligter Familien vor Ort engagieren. In bestehenden internen und externen Netzwerken wurde nochmals verstärkt das Augenmerk auf die Bildungs- und Beratungsangebote für benachteiligte Familien gelegt. Hierzu bemerkte unsere Kollegin Ineta Rimkune vom litauischen Partner: „Projects such as Erasmus+ help not only our clients but also us as professionals to change attitudes to certain situations, thus enhancing our customers relationship“.

Die enge Kooperation der Caritas Oberösterreich mit der Fachhochschule Linz hat dazu geführt, dass das Programm Erasmus+ bei den Studierenden nicht nur als Austauschprogramm für Studentinnen und Studenten wahrgenommen wurde, sondern auch als europäisches Programm, das sich um die Bildungsarbeit mit benachteiligten Gruppen kümmert.

Die Kooperation zwischen den Partnern hat auch in der Praxis zu Weiterentwicklungen oder zu einem Transfer von guter Praxis geführt. Der Caritasverband Oberösterreich wird zukünftig eine Kooperation mit einem externen Beratungsteam schließen, das auf die Beratung von Familien in Scheidungssituationen spezialisiert ist, um insbesondere in solche einer Krisensituation adäquate Hilfe leisten zu können.

Caritas Alba Iulia beabsichtigt, den besonderen Ansatz der familienunterstützenden Dienste von der Caritas Oberösterreich auf die Situation in Rumänien zu übertragen, und wird dabei von der Caritas Oberösterreich unterstützt. Ziel ist es, die Dienstleistung für Betroffene zu verbessern und gute Praxis aus anderen Ländern zu übernehmen.

Wie hat das Projekt zur Umsetzung der in der Beschreibung genannten relevantesten Prioritäten beigetragen?

Die Projektaktivitäten haben sich - wie im Antrag angegeben - vorrangig auf die Priorität „Soziale Inklusion“ konzentriert. Die Partnerschaft diskutierte im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit über die Verbesserung von Bildungs- und Beratungsangeboten für benachteiligte Familien und hat sich Beispiele guter Praxis angesehen. In der Praxis vor Ort hat sie durch die Initiierung und Durchführung von Familienforen konkrete Hilfe für benachteiligte Familien zu unterschiedlichsten Themen geleistet. Zudem hat sie durch diese Arbeit, die weit über den europäischen Austausch als Kern der Partnerschaft hinausging, einen wichtigen Beitrag gegen soziale Ausgrenzung geleistet und zu einer fachlichen Verbesserung der Arbeit der Partner beigetragen. Dies wurde durch die Entwicklung neuer Projektideen

deutlich, wie von unserem Partner Caritas Alba Iulia dargestellt: „As during the project a lot of good examples were presented new project ideas were developed by Caritas Alba Iulia:

1. To offer knowledge, psychological support for foster parents (inspired also by the Lithuanian partners) in collaboration with the Child Protection Agency
2. Establishing a family-based service model as a viable alternative to institutionalization (inspired also by the Austrian partners).“

Wir haben in der Gruppe wiederholt über die politische Dimension von sozialer Ausgrenzung und Armut in Europa gesprochen und uns in diesem Kontext insbesondere auch mit der „Europäischen Säule sozialer Rechte befasst, die als neue strategische Linie der Sozialpolitik und Förderpolitik der Europäischen Union zugrunde liegen wird.

https://ec.europa.eu/commission/priorities/deeper-and-fairer-economic-and-monetary-union/european-pillar-social-rights_de

Ziel war es, diese Strategie auf die operationelle, lokale Ebene zu bringen und hier einen Diskussionsprozess dazu einzuleiten, damit die Strategie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wird. Die Strategie ist aus unserer Sicht geeignet, das Soziale Europa zu stärken. Durch die Postulierung sozialer Rechte kann den Bürgerinnen und Bürgern wieder ein positives Bild von Europa vermittelt werden, ein Europa, dass sich um seine Bürgerinnen und Bürger kümmert.

6.2. Verbreitung und Verwendung der Projektergebnisse

Welches waren die Zielgruppen ihrer Verbreitungsaktivitäten, sowohl innerhalb als auch außerhalb Ihrer Partnerschaft? Beschreiben Sie bitte insbesondere Ihre Zielgruppe(n) auf lokaler/ regionaler/ nationaler/EU-/internationaler Ebene und erläutern Sie Ihre Auswahl.

Zielgruppe unserer Verbreitungsaktivitäten waren zunächst Fachkräfte aus dem Bereich der Bildungs- und Beratungsarbeit, die für die Unterstützung benachteiligter und armer Familien innerhalb der beteiligten Organisationen verantwortlich sind. Sie wurden durch persönliche Gespräche und durch Präsentationen in internen Arbeitsgruppen oder Gremien über das Projekt, seine Zielsetzungen und die Ergebnisse informiert. Zielgruppe war darüber hinaus auch die jeweilige Geschäftsleitung oder Direktion, um das Erasmus+ Projekt auch dort bekannt zu machen und die Unterstützung der Leitungsebene einzuholen.

Darüber hinaus zielte unserer Arbeit zur Verbreitung der Ergebnisse auch auf Personen außerhalb unserer Partnerorganisationen. Dies waren vorrangig externe Fachkräfte aus Nichtregierungsorganisationen, Bildungsinstituten, sozialen Unternehmen und Betrieben. Bekannt gemacht haben wir unsere Projektergebnisse aber auch gegenüber lokal, regional oder national Verantwortliche aus Politik und Verwaltung. Unser litauischer Partner berichtet dazu: „Dissemination took place among colleagues working with family education at local and national level. On dissemination at municipality level they will be used at municipality level for strategic planning of service development and service procurement.“

Wir konnten unsere Projektarbeit auch auf europäischer Ebene in Brüssel vor einem breiten Fachpublikum präsentieren und als Organisationen der Zivilgesellschaft unsere Erfahrungen und Ergebnisse aus der Praxis mit der für Erasmus+ zuständigen Referentin bei der EU-Kommission diskutieren.

Ein besonderes Ergebnis unserer Projektarbeit war der Besuch von Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen bei unserem Partner Caritas Alba Iulia in Rumänien. Dadurch, dass das Landesministerium in unserem Projekt aktiv beteiligt ist, konnte der Lothar Götz als Referent für Europafragen den Besuch des Ministers anregen und den engen Kontakt zur Caritas Alba Iulia nutzen. Der Minister informiert sich vor Ort u. a. über die Lebenssituation armer und benachteiligter Familien und daraus Erkenntnisse zum Thema EU-Armutsmigration und prekäre Beschäftigung zu gewinnen. Diese Problematik ist in Nordrhein-Westfalen sehr präsent, insbesondere mit Blick auf die Fleisch- und Bauindustrie sowie die Gastronomie. Der Besuch fand im Juni 2019 statt und hatte ein breites Echo in der Presse (u. a. Westdeutsche Allgemeine Zeitung).

Welche Verbreitungsaktivitäten wurden in Ihrer Partnerschaft durchgeführt und welche Kanäle haben Sie genutzt? Bitte erläutern Sie auch die Rückmeldungen, die Sie erhalten haben.

Zentrales Medium zur Präsentation unserer Projektarbeit und unserer Ergebnisse ist die Projektwebsite www.inclusive-family-education.eu. Die Webseite wird technisch vom Caritasverband Oberösterreich betreut. Der Link zur Webseite wird von allen Partnern zur Verbreitung der Ergebnisse genutzt, zum Beispiel im Rahmen von Mails oder elektronischen Newslettern.

Auf der Webseite sind alle relevanten Projektdaten und -informationen zu finden. Neben einer Projektbeschreibung haben wir dort die Berichte zu den transnationalen Partnerschaftstreffen in Deutsch und Englisch hinterlegt. Darüber hinaus haben wir die jeweilige Agenda und die Präsentationen auf unseren Workshops in Form von sechs E-Books zusammengestellt und auf der Webseite eingestellt. Zudem ist ein kurzes Video zu unserer Projektarbeit auf der Webseite zu finden, das wir zur Präsentation in Brüssel erstellt haben.

Auf Facebook haben wir das Projekt ebenfalls gepostet. Der Link wurde von der Nationalen Agentur beim BiBB geteilt:

<https://www.facebook.com/caritas.erzbistum.koeln/>

Für die europäische Plattform zur Erwachsenenbildung EPALE haben ebenfalls einen Teaser und eine News erarbeitet und dort einstellen lassen, so dass ein breites, europäisches Fachpublikum die Information zu unserem Projekt erhält und auf die Webseite zugreifen kann. <https://epale.ec.europa.eu/de/content/europaeische-partnerschaft-inclusive-family-education-erfolgreich-beendet>

Ein Hinweis mit Link zum Projekt ist zudem auf der Webseite des Koordinators Diözesan-Caritasverband Köln eingestellt worden:

<https://www.caritasnet.de/themen/europa/ueberblick/>

Auch auf der Website unserer Mitgliedsorganisation Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) Langefeld wurde auf das Projekt hingewiesen: <https://caritas.erzbistum-koeln.de/langenfeld-skf/aktuelles-old/Mehr-Bildung-weniger-Armut/>

Einzelne Partner haben auf Ihren Webseiten über unsere Projektaktivitäten berichtet wie beispielsweise unser rumänischer Partner Caritas Alba Iulia:

<http://caritas-ab.ro/hu/sikerrel-zarult-az-inkluziv-csaladi-oktatas-es-tamogatas-az-europa-2020-strategia-fenyeben>

<http://www.caritas-ab.ro/hu/nemzetkozi-workshop-csaladoknak-nyujtott-szakmai-tamogatas-fontossagarol>;

<http://www.caritas-ab.ro/hu/strategiai-partnerseg-csaladi-oktatas-teren>;

Oder auf Facebook wie unser litauischer Partner:

<https://www.facebook.com/LVDCA/photos/a.608471229342961/1166201346903277/?type=3&theater>

Wir haben die Projektergebnisse auch über das Netzwerk von Caritas Europa in Brüssel verbreitet. Der zuständige Policy Officer Peter Verhaeghe schreibt uns dazu: „Thank you very much for this very interesting information! I will include it with great pleasure in a shortened version in the next Social Policy Update (19.12.2019). This should certainly be shared with the whole network! I'd be interested in hearing more about the 'family fora' methodology (is the "family compass" part of it?) and concrete examples of the positive results it produced. I also invite the project partners who will continue to use the methodology to send us some information about further developments.“

Caritas Europa hat zugesagt, in der ersten Dezemberwoche 2019 über unser Erasmus+-Projekt zu berichten: www.caritas.eu

Neben der Präsentation des Projekts im Internet haben wir auch die Projektaktivitäten und die Ergebnisse im Rahmen von gedruckten Publikationen verbreitet. In der Fachzeitschrift „Neue Caritas“ haben wir in Heft 7 (8.4.2019) einen zweiseitigen Artikel lancieren können. Die Zeitschrift erscheint bundesweit in einer Auflage von 52.000 Exemplaren. Zudem haben wir in der Fachzeitschrift „Europa und Arbeitsmarkt“ des DiCV Köln in den Ausgaben 1/2018 und 4/2018 über unser Erasmus+ Projekt berichtet. Die Auflage liegt bei 1.000 Exemplaren und richtet sich an ein breites, überwiegend lokales und regionales Fachpublikum aus Wohlfahrtspflege, Politik und Verwaltung. Zudem erschien ein Artikel in der "Sozialcourage" (Auflage 15.000). Caritas Oberösterreich hat in der Zeitschrift für Menschen mit Behinderung über das Projekt berichtet. (siehe Anlagen)

Auch über unser Abschlusstreffen in Köln/Brüssel wurde in der regionalen Presse berichtet. So veröffentlichte die WAZ am 5.10.2019 einen Artikel über unseren Besuch beim SKF Langenfeld, bei dem wir uns Beispiele guter Praxis angeschaut haben.

Die Dissemination von Aktivitäten und Ergebnissen erfolgte zudem im Rahmen von persönlichen Kontakten zu Fachleuten und Verantwortlichen auf unterschiedlichen Ebenen. Hierzu unser Partner Caritas Triest: „Dissemination happened during the meetings of working groups by the Municipality of Trieste at local and Caritas Italiana at national level. All the stakeholders were very interested in the experience of family forum and considered it a useful methodology for participation.“

Aus unserer Sicht haben wir als Erasmus+-Partnerschaft ohne intellektuelle Produkte damit alle uns zur Verfügung stehenden Mittel zur Dissemination genutzt und eine sehr breite Palette von Möglichkeiten genutzt.

Wie haben Sie sichergestellt, dass die Projektergebnisse verfügbar bleiben und/oder von anderen verwendet werden?

Das zentrale Medium zur Ergebnisverbreitung ist unserer Projektwebseite auf dem Server der Caritas Oberösterreich. Diese hat zugesagt, dass die Informationen zum Projekt auch nach Projektende weiterhin dort verbleiben können. Änderungen und Ergänzungen können dann durch die zuständige Administratorin weiterhin erfolgen. Die Partnerschaft hat

vereinbart, die Projektwebseite wenn möglich für weitere Projekte im Kontext sozialer Inklusion zu nutzen.

Die im Internet präsentierten Informationen auf den Webseiten der Partner bleiben weiterhin dort eingestellt, so beispielsweise auf der Unterseite „Europa“ des Diözesan-Caritasverbandes Köln.

Wie schätzen Sie das Potenzial ein, diesen Projektansatz in anderen Projekten in größerem Rahmen und/oder in einem anderen Bereich oder Arbeitsfeld zu nutzen.

Was die europäischen Arbeitsgruppen als Projektansatz angeht, so hat sich dies im Rahmen der strategischen Partnerschaften in Erasmus+ sehr bewährt und ist für alle Beteiligten äußerst ertragreich. Die hat unsere Teilnehmerevaluation eindrücklich bestätigt. Wir werden als Partnerschaft auch in 2021 ff. in Erasmus+ mit einem neuen Antrag aktiv werden und wollen in Form der 2,5-tägigen Workshops weiter zusammenarbeiten. Sehr bewährt hat sich auch der Ansatz, externe Fachreferentinnen und -referenten aus Theorie und Praxis einzuladen, um fundierte Informationen und neue Impulse zu erhalten.

Die Methode der Familienforen hat sich aus unserer Sicht bewährt, auch wenn Hemmschwellen und Ängste bei den Betroffenen ggf. abgebaut werden müssen. Wir bewerten den Ansatz als innovativ, insbesondere mit Blick auf die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Resilienz. Wir würden zukünftig diesen Ansatz gerne auf das Thema Gesundheitsförderung legen und hierzu auch ein innovatives Projekt gemeinsam entwickeln. Unser litauischer Partner bestätigt uns wie folgt: „The project approach can be transferred also to other areas of assistance e. g. health care and also to other client groups as kids, disabled, elderly and other vulnerable groups of our society.“

Das Potenzial schätzt unser österreichischer Partner wie folgt ein: “This project is the base to go further in a follow up project. Thanks to the results and experiences, we could collect during the last two years and the method of “family fora”. We are going to plan to implement the principle into the view of families with disabled members.“

Unser italienischer Partner Caritas Triest wird die Erkenntnisse des Projekts in ein neues Vorhaben einbringen: „We were funded by the Municipality of Trieste for an Housing First project and in our offer we put a slot for Family Forum methodology to improve participation of clients of the project.“

6.3 Nachhaltigkeit

Welche Aktivitäten und Resultate bleiben auch nach Ende der EU-Förderung bestehen und wie sichern Sie die notwendigen Ressourcen für diese Nachhaltigkeit?

Die Methode der Familienforen als Ergänzung zur Einzelfallberatung wird von allen Partnern in ihrer alltäglichen Arbeit weitergeführt, um benachteiligte und arme Eltern und Alleinstehende fachlich kompetent zu unterstützen. Damit konnten wir durch den europäischen Austausch auf die konzeptionelle Entwicklung der Bildungs- und Beratungsarbeit praktischen Einfluss nehmen und neue Impulse setzen. Dies ist aus unserer Sicht ein sehr erfreulicher Erfolg.

Auch über das Projektende hinaus werden die beteiligten Partner weiterhin in fachlichem Kontakt bleiben. Vereinbart wurde, gemeinsame einen weiteren Erasmus+-Antrag zu fertigen, um die Partnerschaft weiter auszubauen und neue, innovative Ideen umsetzen zu können. Dabei steht für uns auch im Zentrum, die weitere Entwicklung eines sozialen

Europas mitzugestalten, wohl wissend, dass unser Einfluss als lokale und regionale Organisationen begrenzt ist.

Caritas Alba Iulia bestätigt die Nachhaltigkeit der Projektarbeit wie folgt: "Since partner organization got to know each other well and all of them know what the other partners are doing and what their strengths and experiences are in certain social field the collaboration will surely continue after the project. There have already been discussions among the members about further collaboration possibilities. As regarding family fora, they are deeply embedded in our programs already, we will continue to organize them in the future using all new methodologies and innovative approaches we have seen during the project."

Caritas Triest ergänzt: "We learned a lot from exchanges of good practices inside our partnership. We are keeping on building up new European partnership inside AMIF projects. Family Forum methodology will remain in our work because we put it our Housing First project funded by the Municipality of Trieste with European funds."

Auch für unsere Kolleginnen und Kollegen von Caritas Oberösterreich hat das Projekt nachhaltige Wirkung entfaltet: „As we already mentioned before we were setting up a intern project group. The aim is to continue to meet in this constellation and to discuss still about the topic of families in needs. In 2020 the core of the project group-Schustereder Herbert and Schinnerl Barbara are invited in a meeting of the Caritas network family to present the results of the Erasmus+ project. We also are trying to set up family fora in the KIJUK-Family Center, where it didn't work out so well until now. So it was very important that the social worker Johannes Berger participated in the transnational workshops to get ideas and get inspired of who it could work out in the future. We also want to stay in touch with our transnational partners and inform each other of our work, challenges and things which are going out well."

Unser litauischer Partner hofft ebenfalls auf eine weitere Kooperation über das Projekt hinaus: „Regarding low economy level in Lithuania, there is very small possibility to be financed by national level. We will look for possibilities to become a partner of projects such as Erasmus+. So we could go on with our mission to help disadvantaged families and children to have equal integration into society as all other families with excellent social skills, good income and safe background."

Unser Partner PICSES bedauert den Austritts Großbritannien aus der EU sehr und bewertet die Nachhaltigkeit unseres Projektes so: „ The final meeting in Cologne and the presentations in Brussels were perfect finales for what has been, in our opinion, an outstanding collaborative project. The success of this partnership has been founded on a longstanding relationship between all the partners and friendships and trust created as a result. The visits to projects in each country provided an extremely diverse insight into the family lives and community cultures particularly reflecting the contrast in the economic conditions within participating staff have to operate. However all of them will offer to us models of good practice which we will be carrying forward into our ongoing operations and particularly a new Centre opening in Birmingham next year. To this end, in our opinion, the original objectives of the project were met in full."

Der Besuch von NRW-Minister Laumann war sicherlich besonders für Caritas Alba Iulia ein Highlight der Projektarbeit mit nachhaltiger Wirkung. Kinga Hubbes, Regionalkoordinatorin für soziale Dienste, dazu: „A collaboration with the Ministry of Employment, Integration and Social Affairs NRW has been developed. During the project a delegation from the Ministry visited the programs of Caritas Alba Iulia and received first-hand information about imminent social problems in Romania. Further collaboration with the Ministry is foreseen.“

Köln, im November 2019